



Konjunkturbericht

Herbst 2025

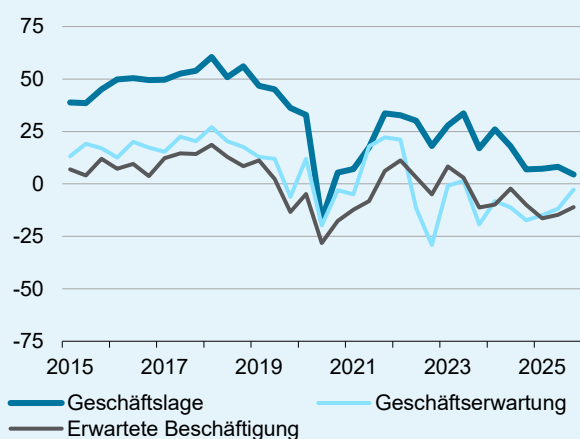
Ergebnisse der IHK-Umfrage bei den Unternehmen
der Region Südlicher Oberrhein



Nur zarte Hoffnungsschimmer

Schon seit dem Ende der Covid-19-Pandemie wartet der südliche Oberrhein vergeblich darauf, dass sich wieder eine stärkere wirtschaftliche Dynamik entfaltet. Mit dem Antritt der neuen Bundesregierung gingen Hoffnungen einher, dass es zu einem tiefgreifenden wirtschaftspolitischen Reformkurs kommt. Nach wie vor leidet Deutschland unter strukturellen Problemen in den Bereichen Steuern, Arbeitsmarkt, Energie und Bürokratie, die dazu führen, dass vor allem die Industrie im internationalen Wettbewerb zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit verliert. Nach rund vier Monaten im Amt macht sich in der Unternehmerschaft jedoch Ernüchterung breit. Noch immer sehen 39 Prozent der Unternehmen am südlichen Oberrhein in den politischen Rahmenbedingungen ein Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. In Anbetracht der Tatsache, dass die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung eigentlich höchste Priorität genießen sollte, wirken die bisher angestoßenen Reformen eher mutlos.

Lage und Erwartungen am südlichen Oberrhein



Bereits mehrfach musste die Bundesregierung in der Vergangenheit ihre Wachstumsprognosen nach unten korrigieren. Auch zum Herbst 2025 deutet nur wenig auf eine Trendwende hin. So verliert der Index der Geschäftslage im Vergleich zum Frühsommer nochmals 3 Punkte und erreicht mit 5 Punkten seinen niedrigsten Stand seit Herbst 2020 – eine Zeit, die noch stark im Zeichen der Covid-19-Pandemie stand. 26 Prozent der Unternehmen bezeichnen die aktuelle Geschäftslage als gut, mit 21 Prozent sind fast ebenso viele unzufrieden.

Für zarte Hoffnungsschimmer sorgen lediglich die Geschäftserwartungen. Sie steigen immerhin das dritte Mal in Folge auf nun -3 Punkte an. Jedes fünfte Unternehmen rechnet wieder mit besseren Geschäften, 22 Prozent gehen vom Gegenteil aus. Erfreulicherweise sind es vor allem auch die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, die wieder etwas positiver nach vorne schauen als zuletzt. Die Beilegung des Zollstreits mit den USA sowie die Ankündigungen eines expansiven Fiskalkurses sorgen offensichtlich für eine positive Erwartungshaltung in der Branche. Aktuell deutet sich jedoch an, dass es wieder zu neuen geopolitischen Verwerfungen in Form eines Handelskriegs zwischen den USA und China kommen könnte. Abzuwarten bleibt ebenso, inwieweit die Ausgabensteigerungen der Bundesregierung mit strukturellen Maßnahmen flankiert werden, so dass sie nicht in einem konjunkturellen Strohfeuer verpuffen.

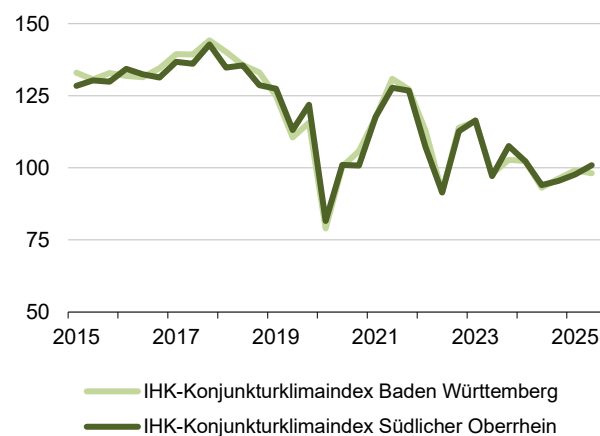
Ein Trend, der sich leider unvermindert fortsetzt, ist der Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Waren im Kammerbezirk im September 2021 lediglich 21.965 Menschen arbeitssuchend gemeldet, sind es nun bereits 28.072 – ein Anstieg von knapp 28 Prozent in vier Jahren. Auch nach ihren Beschäftigungsplänen werden die Unternehmen im Rahmen der Konjunkturmfrage regelmäßig befragt. Wie schon in den

vergangenen sechs Befragungen stehen die Zeichen hier eindeutig auf Stellenreduzierung. Dabei zeigt sich dieses Stimmungsbild branchenübergreifend. Lediglich in den Dienstleistungsunternehmen halten sich Unternehmen mit expansiver und restriktiver Personalplanung die Waage. In allen anderen Branchen wird in den kommenden zwölf Monaten mit einem Stellenabbau gerechnet. Mit -11 Punkten befindet sich der Index der erwarteten Beschäftigung nun bereits zum siebten Mal in Folge im negativen Bereich.

IHK-Konjunkturklimaindex

Die Angaben zur aktuellen Geschäftslage und den zukünftigen Geschäftserwartungen werden zum IHK-Konjunkturklimaindex kombiniert.¹ Dieser kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen, wobei Werte über 100 Wirtschaftswachstum anzeigen und Werte unter 100 auf eine Rezession hindeuten. Aufgrund der verbesserten Geschäftserwartungen gewinnt er 3 Punkte hinzu und steht nun bei 101 Punkten. Auffällig ist, dass der Landeswert mit nur 98 diesmal 3 Punkte niedriger liegt.

Entwicklung IHK-Konjunkturklimaindex



¹ IHK-Konjunkturklimaindikator:

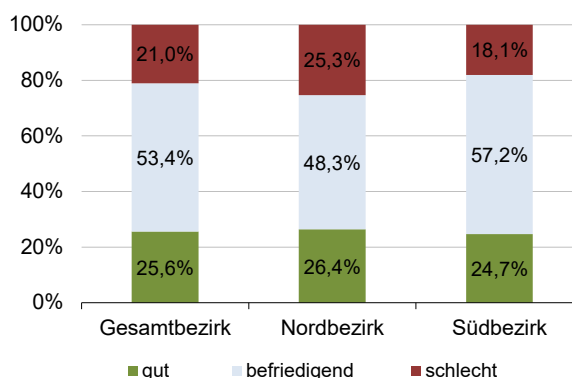
$$\sqrt[3]{(L_1 - L_3 + 100) * (E_1 - E_3 + 100)}$$

[wobei L1 den Anteil der Unternehmen mit guter Lageeinschätzung darstellt, L3 den Anteil der Unternehmen mit schlechter Lageeinschätzung, E1 den Anteil der Unternehmen mit besseren

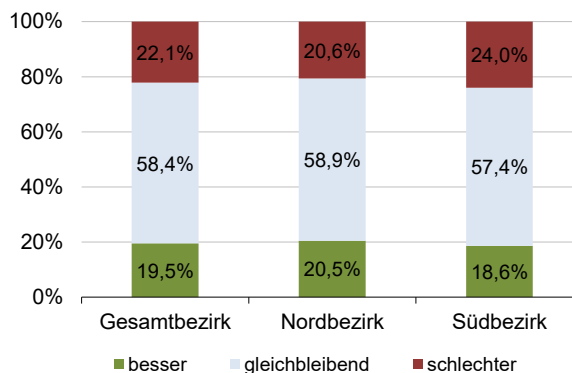
Regionaler Vergleich

Im regionalen Vergleich zeigt sich einmal mehr ein uneindeutiges Bild. Während im Norden des Kammerbezirks sowohl der Anteil der Unternehmen mit guter Geschäftslage als auch jener der Unternehmen mit schlechter Geschäftslage etwas höher liegt, bezeichnet im Süden mit 57 Prozent eine klare Mehrheit die Geschäftslage als befriedigend. Ähnlich sieht es bei den Geschäftserwartungen aus. Lediglich der Anteil der Unternehmen mit negativem Ausblick liegt im Süden mit 24 Prozent etwas höher.

Geschäftslage



Geschäftserwartungen



Geschäftserwartungen und E3 den Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen].

Investitionsklima fast unverändert

Das Investitionsklima stabilisiert sich im leicht negativen Bereich. 21 Prozent aller Unternehmen planen die Inlandsinvestitionen auszuweiten, während 24 Prozent sie zurückfahren wollen. Mit -3 Punkten liegt der entsprechende Index weiterhin deutlich unter seinem zehnjährigen Mittelwert von 10 Punkten. Immerhin Kapazitätserweiterung wird als Investitionsmotiv nun wieder deutlich häufiger genannt. Von 19 Prozent steigt die Antwortoption auf 24 Prozent an. Vorherrschend bleiben Ersatzbedarf mit 70 Prozent und Investitionen in die Digitalisierung mit 47 Prozent – ein Motiv, das seit Beginn dieses Jahrzehnts deutlich an Bedeutung gewonnen hat.

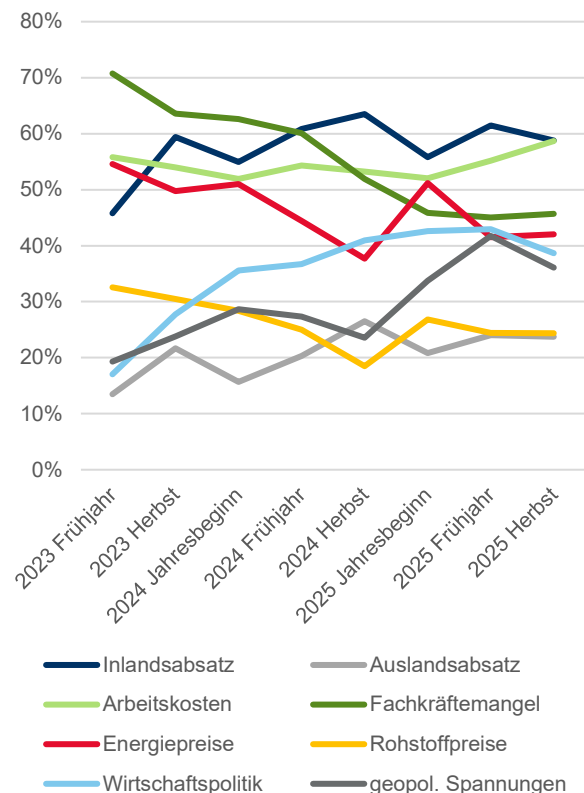
Investitionsbereitschaft



Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Hinsichtlich der Risiken der eigenen wirtschaftlichen Entwicklung bleibt in Zeiten schwacher Konjunktur die Inlandsnachfrage das Hauptsorgenkind. 59 Prozent der Unternehmen geben an, sich über mangelnde Nachfrage zu sorgen.

Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?



Den Spitzenplatz teilen muss sich die Inlandsnachfrage im Herbst aber mit den Arbeitskosten. Zwar wurden diese auch in den letzten Umfragen jeweils von mehr als der Hälfte der Unternehmen als Problem benannt, nun aber erreichen sie mit ebenfalls 59 Prozent ein Allzeithoch. Noch nie gaben so viele Unternehmen an, in hohen Arbeitskosten ein Risiko zu sehen. Während Preise und Löhne in den vergangenen Jahren kräftig gestiegen sind, galt das für die Umsätze der Unternehmen nicht unbedingt, so dass Margen abgeschmolzen sind und Unternehmen hinsichtlich ihrer Arbeitskosten zunehmend unter Druck geraten. Aber nicht nur Löhne sind Teil der Arbeitskosten sondern auch die Sozialversicherungsbeiträge. Die Entwicklung der letzten Jahre deutet bereits an, dass hier in Zukunft Ungemach droht. Die Kosten einer alternden Gesellschaft über kontinuierlich steigende Beiträge abzufangen, wäre hinsichtlich

ihrer Wirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen die schlechteste aller Optionen. Es muss das Ziel sein, Arbeit wieder attraktiver zu machen – für Arbeitnehmer und für Arbeitgeber.

Auf Platz 3 folgt der Fachkräftemangel. Aufgrund der schwachen Konjunktur ist er allerdings im Vergleich etwas in den Hintergrund getreten. In den drei Umfragen dieses Jahres gaben jeweils 45 bis 46 Prozent der Unternehmen an, in ihm ein Risiko für das eigene Unternehmen zu sehen. Noch immer ein hoher Wert – aber deutlich unter dem Spitzenwert von 71 Prozent im Frühjahr 2023. In Zeiten steigender Arbeitslosenzahlen mag es verwunderlich sein, dass noch immer von einem Fachkräftemangel gesprochen wird. Tatsächlich ist aber zum einen der Abgleich von Arbeitssuchenden und offenen Stellen deutlich herausfordernder als er es in vergangenen Jahrzehnten war, zum anderen ist den Unternehmen bewusst, dass der Fachkräftemangel sie aufgrund der unvermeidbaren demografischen Entwicklung mittelfristig wieder beschäftigen wird – auch wenn die Zeichen aktuell womöglich nicht auf Beschäftigungsaufbau stehen.

Ein Problemfeld, das etwas aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden ist, stellen die Energiepreise dar. Auch bei dieser Antwortoption wurden in Reaktion auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine zwischenzeitliche Höchstwerte von 77 Prozent erreicht. Für die Unternehmen bleibt das Thema aber hochrelevant. Das lässt sich auch am Kurvenverlauf dieses Risikofaktors ablesen. So haben zwischen Jahresbeginn 2015 und Frühjahr 2021 immer nur zwischen 11 und 27 Prozent der Unternehmen angegeben, in hohen Energiepreisen ein Risiko zu sehen. In den letzten zwei Jahren lag dieser Anteil hingegen stets zwischen 37 und 51 Prozent. Auch wenn die schlimmsten Befürchtungen hinsichtlich der Energieversorgung nicht eingetreten sind, so bleiben hohe Energiepreise doch eine große Bürde für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

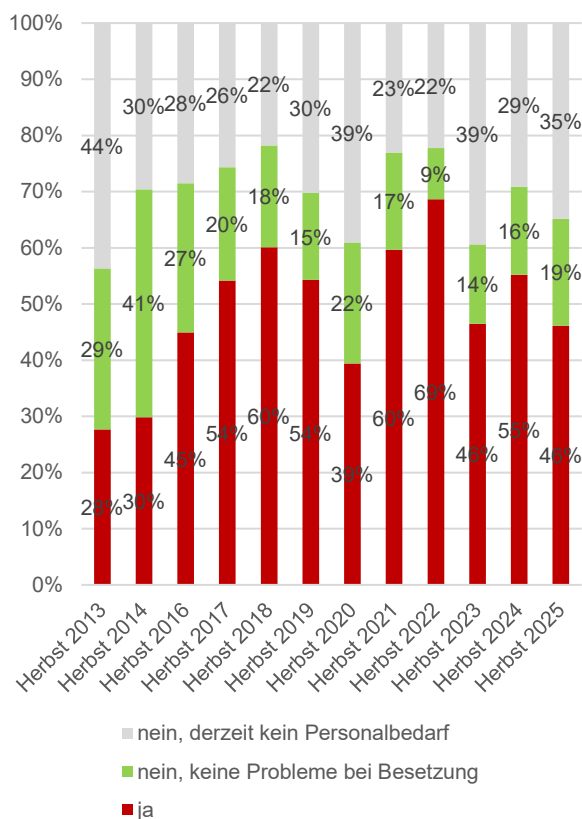
Seit dem Frühjahr 2023 wurde auch die Antwortoption „geopolitische Spannungen“ in den Fragebogen aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt gaben bereits 19 Prozent der Unternehmen an, in ihnen ein Risiko zu sehen. Mit den Zollankündigungen im Frühjahr dieses Jahres schoss der Wert auf 42 Prozent hoch. Nachdem über Abkommen die ursprünglich sehr hohen Zölle abgemildert werden konnten, ist dieser Wert nun auf 36 Prozent abgesunken. Nichtsdestotrotz gibt der Themenbereich gerade für exportorientierte Unternehmen Anlass zur Sorge – nicht zuletzt aufgrund der Unberechenbarkeit zukünftiger

Entwicklungen. So zeichnet sich derzeit bereits wieder ein neuer Handelskrieg zwischen den USA und China ab.

Der Fachkräftemangel bleibt eine Herausforderung

In Zeiten schwacher Konjunktur und steigender Arbeitslosenzahlen ist der Fachkräftemangel als Problemfeld medial deutlich weniger präsent als in den vergangenen Jahren. Dies ist insofern verständlich, als dass mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen derzeit auch angibt, keinen Personalbedarf zu haben. Für jene aber, die auf der Suche nach Fachkräften sind, hat sich die Lage nicht wirklich verbessert. Immerhin noch 46 Prozent aller Unternehmen geben an, dass sie offene Stellen aufgrund des Fachkräftemangels nicht besetzen können. Demgegenüber liegt der Anteil der Unternehmen, die hier keine Probleme haben, wie schon in den vergangenen vier Jahren unterhalb von 20 Prozent.

Können Sie in Ihrem Unternehmen derzeit offene Stellen nicht besetzen, weil Sie die passenden Fachkräfte nicht finden?

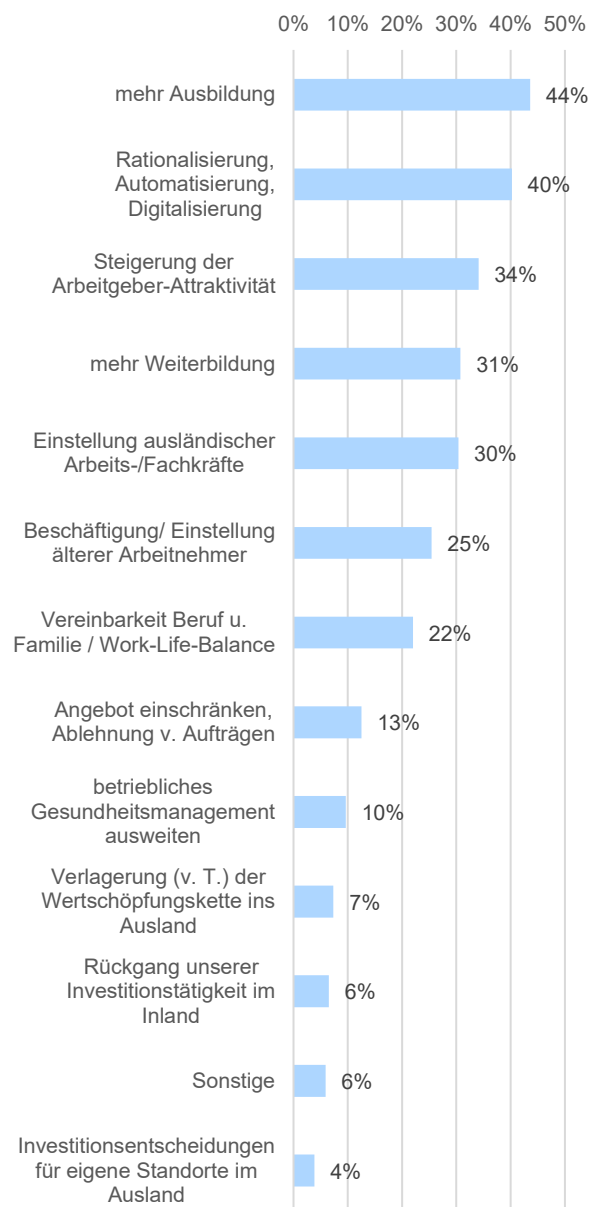


Da es sich beim Fachkräftemangel um ein in erster Linie demografisch bedingtes Problemfeld handelt, ist es für das einzelne Unternehmen schwer, geeignete Gegenstrategien zu entwickeln. Wie schon in der Vergangenheit versuchen viele Unternehmen dem Problem mit stärkeren Bemühungen im Bereich

Ausbildung zu begegnen. 44 Prozent geben diese Antwortoption an. Allerdings sind in Zeiten schwächer besetzter Kohorten junger Menschen auch hier die Potenziale begrenzt.

Ebenfalls häufig genannt werden Rationalisierung/Digitalisierung (40 Prozent), Steigerung der Arbeitgeberattraktivität (34 Prozent), mehr Weiterbildung (31 Prozent) und vermehrte Einstellung ausländischer Arbeitnehmer (30 Prozent). Im Vergleich zum Herbst 2023, als die Frage zuletzt gestellt wurde, ergeben sich nur geringe Verschiebungen.

Wie will Ihr Unternehmen zukünftig auf den Fachkräftemangel reagieren?



Ein kurzer Blick in die Branchen

Zunehmend offensichtlich wird, dass sich die **Industrie** hierzulande in einer strukturellen Krise befindet. Fast kontinuierlich verschlechterte sich auch die Bewertung der Geschäftslage der Industrie am südlichen Oberrhein in den letzten Jahren. Über mehrere Stufen sank der Index der Geschäftslage von 35 Punkten zu Jahresbeginn 2022 auf nun -11 Punkte ab. Nur noch jedes fünfte Unternehmen gibt eine gute Geschäftslage an, während 31 Prozent mit einer schlechten zu kämpfen haben.

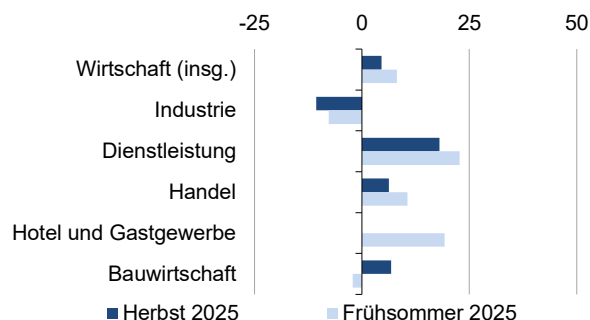
Auch an den **Dienstleistern** zieht die konjunkturelle Flaute nicht spurlos vorüber. So ist der Index der Geschäftslage von seinem Zwischenhoch von 42 Punkten zu Jahresbeginn 2024 mittlerweile ein ganzes Stück entfernt. Im Vergleich zur Vorumfrage im Frühsommer verliert er nochmals 5 Punkte, bleibt aber mit 18 Punkten im positiven Bereich. 31 Prozent der Dienstleistungsunternehmen bewerten die eigene Geschäftslage als gut, nur 13 Prozent sind unzufrieden.

Nachdem der Index der Geschäftslage des **Handels** im vergangenen Jahr bereits unter den Strich gerutscht war, stabilisiert er sich in diesem Jahr knapp im positiven Bereich. Mit 6 Punkten liegt er auf dem gleichen Niveau wie zu Jahresbeginn und verliert im Vergleich zum Frühsommer lediglich 5 Punkte. 27 Prozent der Händler weisen eine gute Geschäftslage auf, jeder fünfte Händler ist aktuell unzufrieden.

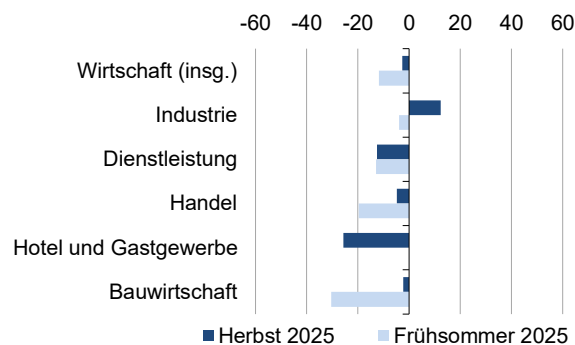
Das **Gastgewerbe** hat weiterhin mit großen Herausforderungen zu kämpfen. Vor allem hohe Arbeitskosten (75 Prozent) und Energiepreise (69 Prozent) werden von den Betrieben als Problemfelder angegeben. Zum Herbst ergibt sich eine gleichmäßige Aufteilung bei der Bewertung der aktuellen Geschäftslage. Jeweils ein Viertel der Unternehmen bezeichnet sie als gut bzw. schlecht, die andere Hälfte als befriedigend. In der Folge fällt der Index der Geschäftslage um 19 Punkte auf den Wert 0.

Die **Bauwirtschaft** ist eine Branche deren Konjunkturzyklen oftmals deutlich länger währen. Seit dem Frühjahr 2023 ist der Index der Geschäftslage nicht mehr über den Wert von 13 Punkten hinausgekommen und wurde zeitweise sogar negativ. Zum Herbst arbeitet er sich weiter aus seinem Tief heraus und erreicht wieder 7 Punkte. 23 Prozent der Bauunternehmen haben eine gute Geschäftslage, 16 Prozent sind unzufrieden.

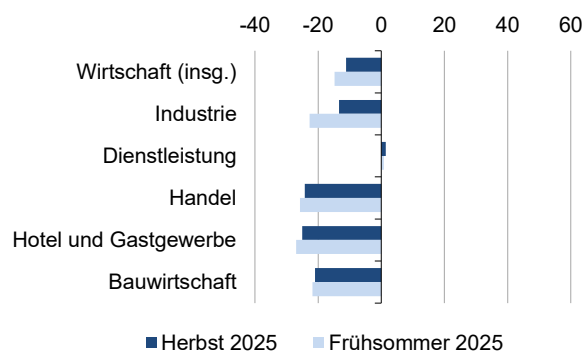
Geschäftslage – Die Branchen im Vergleich



Geschäftserwartungen – Die Branchen im Vergleich



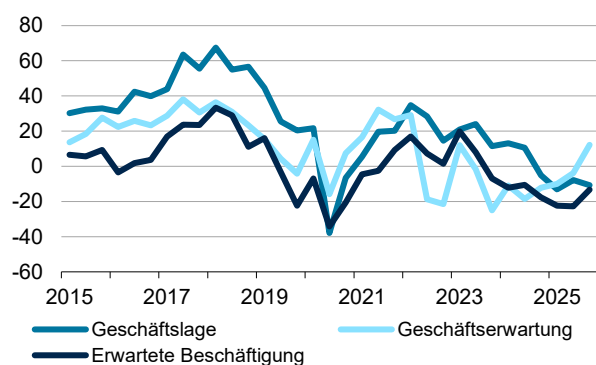
Erwartete Beschäftigung – Die Branchen im Vergleich



Industrie schöpft Hoffnung

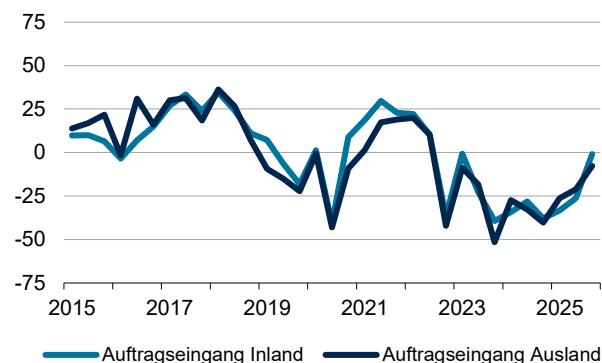
Zunehmend offensichtlich wird, dass sich die Industrie hierzulande in einer strukturellen Krise befindet. Hohe Energiepreise, steigende Arbeitskosten und die Absatzprobleme einer Schlüsselbranche wie der Automobilindustrie stellen viele Unternehmen aktuell vor große Herausforderungen. Insbesondere im Maschinenbau, der metallverarbeitenden und der Druckindustrie zeigte sich dies auch in einem Beschäftigungsrückgang. Fast kontinuierlich verschlechterte sich die Bewertung der Geschäftslage der südbadischen Industrie in den letzten Jahren. Über mehrere Stufen sank der Index der Geschäftslage von 35 Punkten zu Jahresbeginn 2022 auf nun -11 Punkte ab. Nur noch jedes fünfte Unternehmen gibt eine gute Geschäftslage an, während 31 Prozent mit einer schlechten zu kämpfen haben.

Lage und Erwartungen in der Industrie

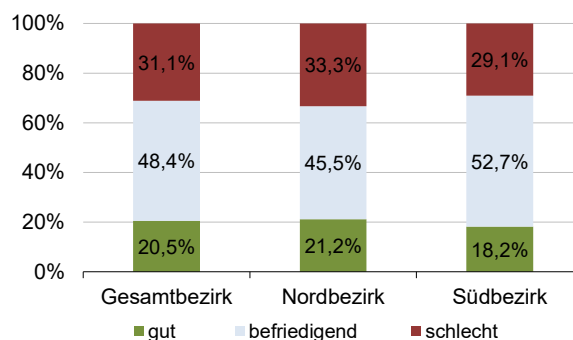


Bemerkenswert ist daher, dass es bei den Geschäftserwartungen erstmals wieder eine deutliche Aufhellung gibt. Von -4 Punkten steigt der Index auf 12 Punkte an. Jedes vierte Industrieunternehmen rechnet mit besseren Geschäften in den kommenden zwölf Monaten, während der Anteil der pessimistischen Unternehmen nur 12 Prozent beträgt. Grundsätzlich ist dies keine überschwängliche Bewertung der Geschäftserwartungen, aber immerhin ist es mehr als eineinhalb Jahre her, dass die Industrie ähnlich zuversichtlich in die Zukunft geblickt hat. Ein Grund dürfte auch im Auftragseingang liegen, dessen aktuelle Entwicklung am südlichen Oberrhein wieder besser bewertet wird als zuletzt.

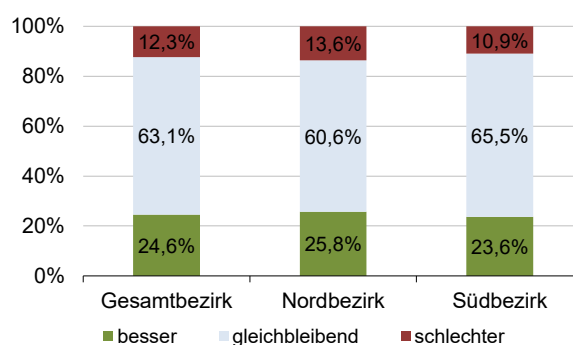
Auftragseingänge in der Industrie



Geschäftslage in der Industrie

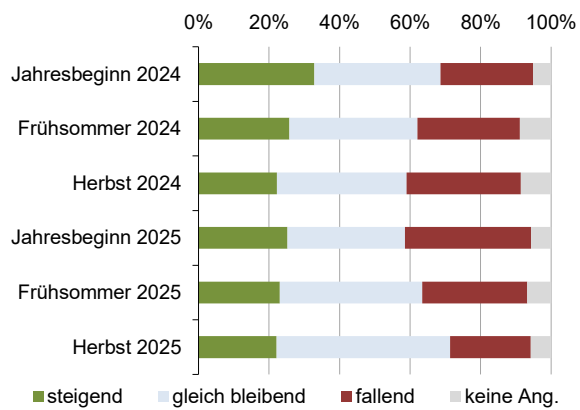


Geschäftserwartungen in der Industrie



Auf die Inlandsinvestitionen der Industrieunternehmen wirkt sich der etwas bessere Ausblick bisher nur begrenzt aus. Der Anteil der Unternehmen, der diese ausbauen möchte, verharrt fast unverändert bei 22 Prozent. Immerhin aber jener, der beabsichtigt Investitionen zurückzufahren, sinkt von 30 auf 23 Prozent. Insgesamt halten sich die beiden Fraktionen also wieder in etwa die Waage.

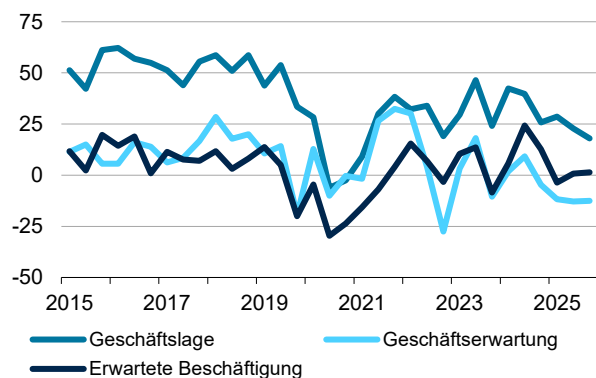
Investitionsbereitschaft in der Industrie



Wenig Veränderungen bei den Dienstleistern

Auch an den Dienstleistern zieht die konjunkturelle Flaute nicht spurlos vorüber. So ist der Index der Geschäftslage von seinem Zwischenhoch von 42 Punkten zu Jahresbeginn 2024 mittlerweile ein ganzes Stück entfernt. Im Vergleich zur Vorumfrage im Frühsommer verliert er nochmals 5 Punkte, bleibt aber mit 18 Punkten im positiven Bereich. 31 Prozent der Dienstleistungsunternehmen bewerten die eigene Geschäftslage als gut, nur 13 Prozent sind unzufrieden. Trotz dieser Einbußen bleibt die Branche damit aber die mit Abstand zufriedenste am südlichen Oberrhein. Innerhalb der Branche sind es landesweit vor allem die Finanzdienstleister sowie technische, rechtliche und kaufmännische Beratungen, die hohe Zufriedenheitswerte verzeichnen, während das Verkehrsgewerbe und die Arbeitnehmerüberlassungen die Geschäftslage eher verhaltener bewerten.

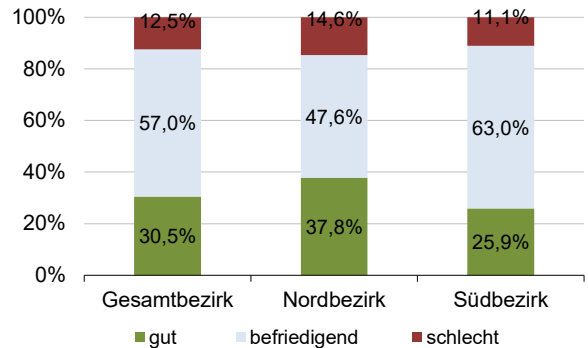
Lage und Erwartungen im Dienstleistungssektor



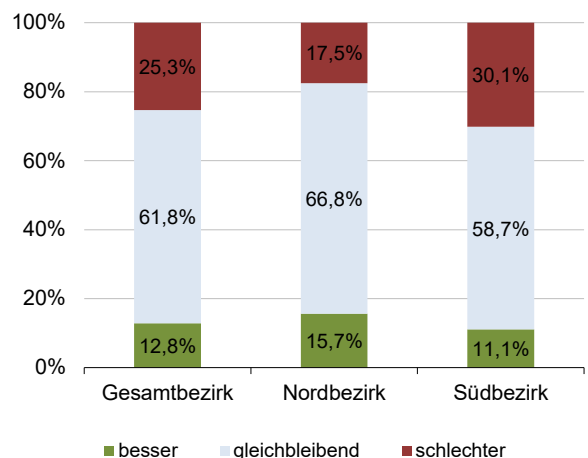
In Bezug auf ihre Geschäftserwartungen gibt es keine Verschiebungen. Wie schon im Frühsommer verharrt der Index bei -12 Punkten. Nur 13 Prozent der Dienstleister blicken positiv auf die kommenden zwölf Monate, ein Viertel ist negativ gestimmt.

Eine Besonderheit stellt die Branche hinsichtlich ihrer Personalplanungen dar. Als einzige Branche am südlichen Oberrhein sind die Beschäftigungsaussichten hier nicht negativ. Der Index der erwarteten Beschäftigung liegt mit 2 Punkten erneut knapp über dem Strich. Jedes fünfte Unternehmen plant einen Stellenzuwachs, mit 18 Prozent haben fast ebenso so viele gegenteilige Pläne.

Geschäftslage im Dienstleistungssektor



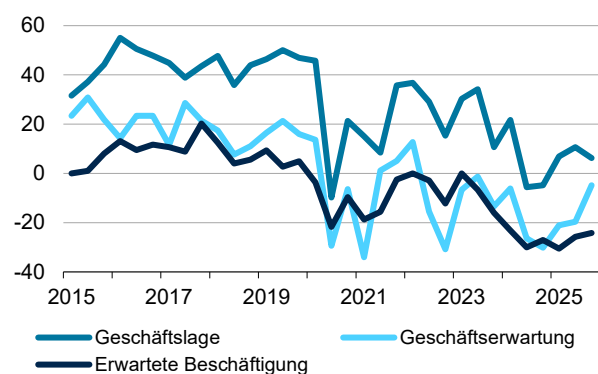
Geschäftserwartungen im Dienstleistungssektor



Auch der Handel wird zuversichtlicher

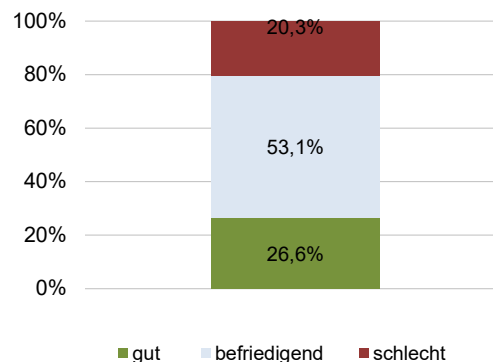
Nachdem der Index der Geschäftslage des Handels im vergangenen Jahr bereits unter den Strich gerutscht war, stabilisiert er sich in diesem Jahr knapp im positiven Bereich. Mit 6 Punkten liegt er auf dem gleichen Niveau wie zu Jahresbeginn und verliert im Vergleich zum Frühsommer lediglich 5 Punkte. 27 Prozent der Händler weisen eine gute Geschäftslage auf, jeder fünfte Händler ist aktuell unzufrieden. Dabei verlaufen die Entwicklungen zwischen Einzel- und Großhandel durchaus unterschiedlich. So verzeichnet momentan wieder der Einzelhandel die höheren Zufriedenheitswerte, während es in den zwei Vorumfragen der Großhandel war.

Lage und Erwartungen im Handel

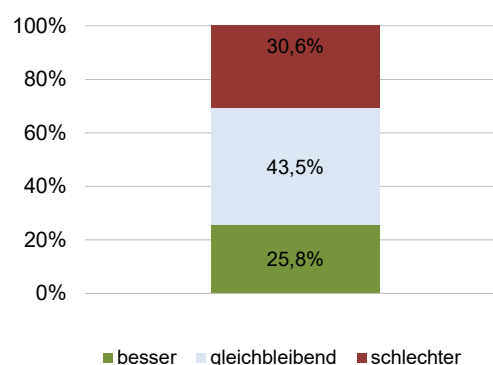


Die Geschäftserwartungen schaffen es zum Herbst noch nicht in den positiven Bereich. Noch immer sind mit 31 Prozent mehr Händler pessimistisch, was die Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten angeht. Immerhin steigt der Anteil der optimistischen Unternehmen auf 26 Prozent. In Summe ergibt sich ein Index der Geschäftserwartungen von -5 Punkten und damit insgesamt eine klare Aufhellung. In den vergangenen vier Umfragen lag der Index jeweils unterhalb von -20 Punkten.

Geschäftslage im Handel



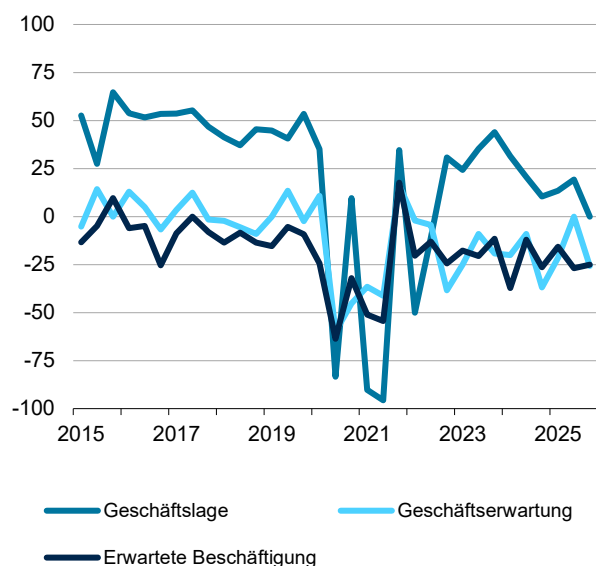
Geschäftserwartungen im Handel



Gastgewerbe eher pessimistisch

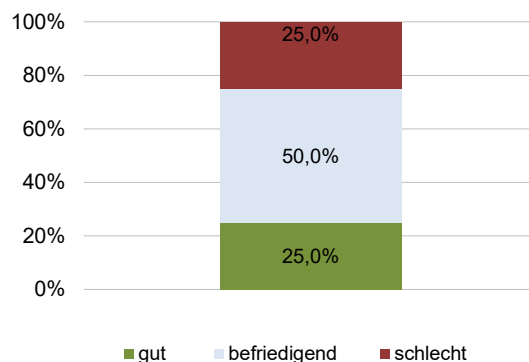
Das Gastgewerbe hat weiterhin mit großen Herausforderungen zu kämpfen. Vor allem hohe Arbeitskosten (75 Prozent) und Energiepreise (69 Prozent) werden von den Betrieben als Problemfelder angegeben. Da die Zahlungsbereitschaft der Kunden nicht in gleichem Maße wie diese Kosten gestiegen ist, ist die Ertragslage in der Branche auf einem niedrigeren Niveau als in den Jahren vor der Covid-19-Pandemie. Zum Herbst ergibt sich eine gleichmäßige Aufteilung bei der Bewertung der aktuellen Geschäftslage. Jeweils ein Viertel der Unternehmen bezeichnet sie als gut bzw. schlecht, die andere Hälfte als befriedigend. In der Folge fällt der Index der Geschäftslage um 19 Punkte auf den Wert 0.

Lage und Erwartungen Hotel- und Gastgewerbe

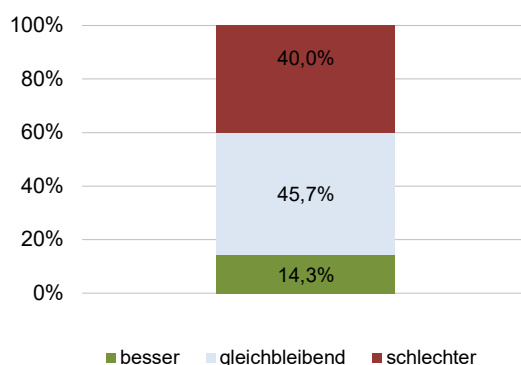


In die gleiche Richtung bewegen sich die Geschäftserwartungen. Hier ist der Rückgang mit 26 Punkten sogar etwas stärker. Während der Index der Geschäftserwartungen im Frühsommer noch bei 0 lag, ist er nun mit -26 Punkten deutlich im negativen Bereich. Nur 14 Prozent der Betriebe rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte, 40 Prozent fürchten einen Rückgang.

Geschäftslage Hotel- und Gastgewerbe



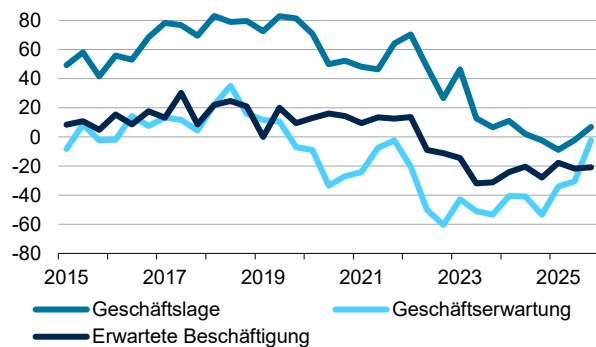
Geschäftserwartungen Hotel- und Gastgewerbe



Positive Signale aus der Bauwirtschaft

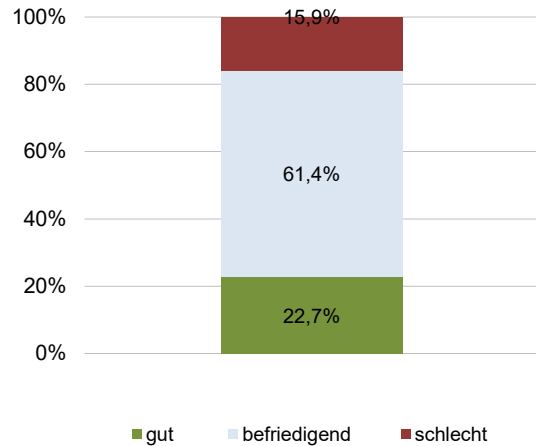
Die Bauwirtschaft ist eine Branche, deren Konjunkturzyklen oftmals deutlich länger währen. So erlebte sie zwischen 2012 und 2022 ein zehnjähriges Konjunkturohoch. Mit der einsetzenden Inflation, den daraufhin steigenden Zinsniveau und Preissteigerungen für Material und Arbeit endete dieser Zyklus. Seit dem Frühjahr 2023 ist der Index der Geschäftslage nicht mehr über den Wert von 13 Punkten hinausgekommen und wurde zeitweise sogar negativ. Zum Herbst arbeitet er sich weiter aus seinem Tief heraus und erreicht wieder 7 Punkte. 23 Prozent der Bauunternehmen haben eine gute Geschäftslage, 16 Prozent sind unzufrieden.

Lage und Erwartungen im Baugewerbe

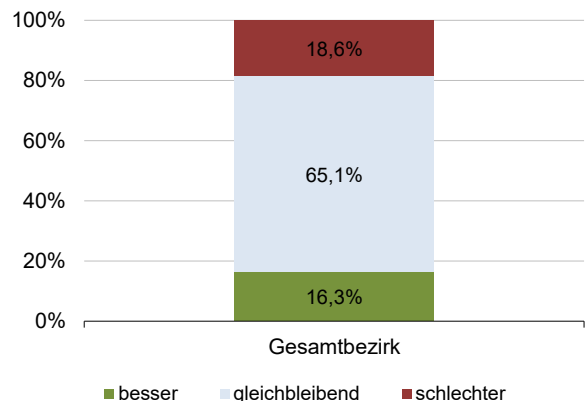


Noch interessanter ist aber der Blick auf die Geschäftserwartungen. Diese wurden zeitweise äußerst negativ bewertet. Seinen Tiefpunkt erreichte der Index der Geschäftserwartungen mit -60 Punkten im Herbst 2022. Auch in der letzten Umfrage im Frühsommer stand der Index noch mit -30 Punkten tief im roten Bereich. Zum Herbst macht er aber einen Satz von 28 Punkten und schafft es wieder auf -2 Punkte. Mit 16 Prozent gibt es wieder fast so viele optimistische Unternehmen wie pessimistische (19 Prozent). Damit ist dieser Ausblick der am wenigsten negative seit vier Jahren.

Geschäftslage in der Bauwirtschaft



Geschäftserwartungen in der Bauwirtschaft





Südlicher
Oberrhein

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein
Schnewlinstraße 11-13, D-79098 Freiburg

Kontakt

Norbert Uphues
Tel. 0761/38 58-117
norbert.uphues@freiburg.ihk.de

Statistische Informationen

Umfragezeitraum: 15.09.2025 – 01.10.2025
Befragte Unternehmen: 826, Rücklaufquote: 32,3 Prozent

Bildnachweis

Foto auf Titelseite: Quelle: Getty Images Pro/ijeab
Foto auf Seite 2: Quelle: www.istockphoto.com

www.ihk.de/freiburg